

Ausstellung George Grosz bis 15. Januar 1981 im Theater am Kirchplatz, Schaan

Der aggressive Humanismus des George Grosz

Rund 55 Exponate von George Grosz, einer der grossen Zeichner unseres Jahrhunderts, sind noch bis 15. Jänner 1981 im Foyer des Theaters am Kirchplatz ausgestellt. Die seltenen Bilder stammen aus dem amerikanischen Nachlass aus New York. Grosz sah sich stets als Ankläger von jeglicher Korruption mit all ihren Facetten. Seine Bedeutung liegt nicht auf formalem Gebiet, sondern in einer unerbittlichen Verbindung von künstlerischer Tätigkeit und politischer Stellungnahme. Kurt Tucholsky sah in Grosz «einen gan-

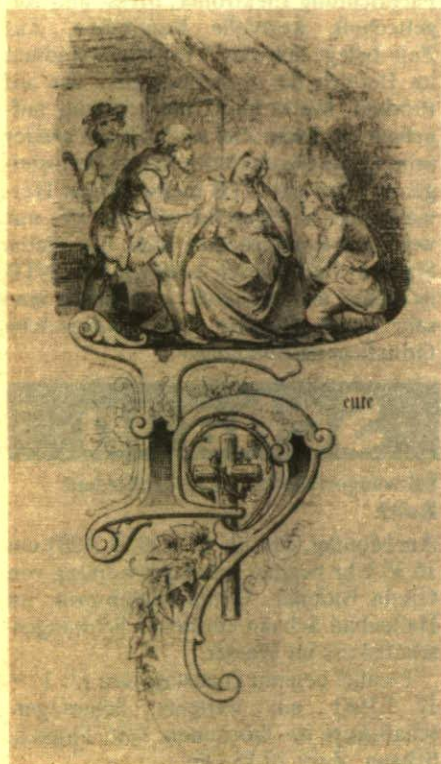
zen Kerl und einen Burschen voll unendlicher Bissigkeit. Er allein ist Sturm und Drang, Randal, Hohn und – wie selten –: Revolution.»

Als «Ein kleines Ja und ein grosses Nein» bezeichnet George Grosz seine Autobiographie. Und dieser Titel ist bezeichnend für alle seine Werke. Henry Miller schrieb im Vorwort zur Neuaufgabe von «Ecco homo», 1965, über Grosz: «Durch all die Jahre hindurch sind diese Zeugnisse der Verzweiflung, des Hasses und der Enttäuschung, wie Grosz sie selbst nannte, wie in meinem Kopf eingebraut geblieben. Ich kenne nichts in unserer Zeit oder aus anderen Zeiten, das damit vergleichbar wäre. Sie sind so nackt und hässlich, so schön und ausdrucksstark wie die Wahrheit selbst.» «Er stellt die Hölle dar, zu welcher die Erde geworden ist, die Welt in der wir leben. Mit der Genauigkeit und der Geschicklichkeit des Chirurgen legt er die Scheuss-

lichkeit dieses Daseins bloss. Seine Zeichnungen werden bleiben. Sie werden einer glücklicheren Zeit eine Ahnung von dem Alpdruck geben, unter dem die Menschen unserer Tage zu leiden hatten.» (John Dos Passos)

George Grosz, geboren 1893 in Berlin, wurde etliche Male angeklagt wegen «Beleidigung der Reichswehr», «Angriff auf die öffentliche Moral» und Gotteslästerung.» Dermassen vertrieben aus Deutschland übersiedelte er 1933 nach New York, wurde amerikanischer Staatsbürger und kehrte erst kurz vor seinem Tod, am 6. Juli 1959, wieder nach Berlin zurück.

Unter anderem wurde ihm der Watson F. Blair-Preis des Art Institute Chicago verliehen, er war Gastdozent an der Art Students League und unterrichtet später auch an der Columbia University. Er war Mitglied der American Academy of Arts and Letters und an der Akademie der Künste Berlin.



Nostalgie

Interessante Initialen als Zierde von Druckseiten

Wer gerne antiquarische Bücher liest, der stösst da und dort auf Initialen wie sie beispielsweise auf unserem Bild dargestellt sind. Früher hatte man noch Zeit und Musse, sich solchen kleinen Kunstwerken hinzugeben und Buchstaben in allen möglichen verzierten Variationen zu gestalten und an den Anfang eines sinnigen Textes oder Liedes usw. zu stellen. Die abgebildete Initiale (H) mit der Verkörperung des Weihnachtsfestes und der Geburt Christi wurde von Kurt Mündle, Bendern, einem «Unterrichtsmund Erbauungsbuch» des 1870 entnommen und uns zur Veröffentlichung freigegeben.